

Laibacher Zeitung.

N^o. 286.

Dinstag am 14. Dezember

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt „Blätter aus Krain“ und den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. C. M. — Inserionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 kr., für zweimalige 8 kr., für dreimalige 10 kr. österr. Währung u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetionskämpel pr. 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insetrate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionskämpels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Dezember d. J. den Prior des Zirczer Cistercienser Ordens-Konventes, Anton Rezzisek, zum Prälaten des Cistercienser-Stiftes Zircz und der damit vereinigten Abteien Pils und Pászio allergnädigst zu ernennen geruht.

Kundmachung.

Nachdem die echten Havana-Zigarren durch die Regulirung der Tabak-Verschleißtarife nicht berührt wurden, so werden, um den Begehr des Publikums nach echten Havana-Zigarren zu befriedigen und dadurch auch den legalen Bezug derselben aus dem Auslande möglichst entbehrlich zu machen, neue Sorten*) in Verschleiß gesetzt werden.

Der diesfällige Tarif wird im Wege des Reichs-Gesetz-Blattes allgemein verlaublich.

Die Finanz-Landesbehörden sind mit der Einleitung beauftragt, daß der Verschleiß, wenn nicht früher, so doch mit Anfang Jänner 1859 beginne.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien, 2. Dezember 1858.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XL. Stück, X. Jahrgang 1858.

Inhalts-Übersicht:

A.

Nr. 207. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 30. September 1858, betreffend die manufreie Behandlung der am Allerhöchsten Hofe akkreditirten diplomatischen Personen bei Fahrten in einem Mietwagen.

Nr. 208. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 1. Oktober 1858, betreffend die Umrechnung der im allgemeinen Zollltarife vom 5. Dezember 1853 (Reichsgesetz-Blatt Nr. 262) festgesetzten Gebührensätze von Konventionen-Münze auf österreichische Währung des 45. Guldenfußes.

*) Die Sorten Panetelas, Damas und Galanes kommen erst in einiger Zeit in Verschleiß.

Nr. 209. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 1. Oktober 1858, womit bekannt gemacht wird, mit welchen Beiträgen in österreichischer Währung des 45. Guldenfußes die in dem Vertrage vom 15. Oktober 1857 für einige Erzeugnisse des Herzogthumes Modena festgesetzten Begünstigungszölle einzuheben sein werden.

Nr. 210. Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 2. Oktober 1858, über das Ausmaß der Postgebühren in österreichischer Währung.

Nr. 211. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 4. Oktober 1858, wegen Umsezung der Verzehrungssteuer-Gebühren für gebrannte geistige Flüssigkeiten, für Bier und für Zucker aus inländischen Stoffen, auf die neue österreichische Währung.

Nr. 212. Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern, des k. k. Finanzministeriums und des k. k. Armeekorps-Kommando vom 6. Oktober 1858, über die Vergütung der Verpflegung der Militär-Mannschaft auf dem Durchzuge vom 1. November 1858 bis 31. Oktober 1859.

B.

Nr. 213—215. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 168, 169 und 172 des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1858 enthaltenen Erlässe.

Laibach den 14. Dezember 1858.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Am 11. Dezbr. 1858 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LVI. Stück des Reichs-Gesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 223. Die Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen vom 27. November 1858 — wirksam für alle Kronländer, in welchen die Notariats-Ordnung vom 21. Mai 1855 wirksam ist — über die Anwendung der Gesetze vom 9. Februar und 2. August 1850 auf etliche Notariats-Akte.

Nr. 224. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 2. Dezember 1858 — gültig für alle Kronländer — über die Einführung des neuen Verschleiß-Tarifes der echten Havana-Zigarren.

Nr. 225. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 5. Dezember 1858 — wirksam für alle Kron-

länder — über die Stempelpflicht der Zeitschriften, welche 52 Mal im Jahre oder 4 Mal monatlich erscheinen.

Nr. 226. Die Verordnung des Justizministeriums vom 7. Dezember 1858 — gültig für die Königreiche Ungarn, Kroatien und Slavonien, die serbische Wojwodschast mit dem Temeser Banate und das Großfürstenthum Siebenbürgen — womit in Folge a. h. Entschliessung vom 5. Dezember 1858, das Verfahren bei Entscheidung von Rechtsstreiten über die Wiedereinlösung verpfändeter unbeweglicher Güter geregelt wird.

Wien, 10. Dezember 1858.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetz-Blattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 13. Dezember.

Nachdem die Kriegsgerüchte durch die amtlichen Journale dementirt worden, hat sich in Frankreich eine versöhnlichere Stimmung kund gegeben und auch Sardinien beillt sich, derselben gerecht zu werden und dieselbe freundschaftliche Miene anzunehmen, die von Paris aus als Muster aufgezoogen ist. Graf Cavour soll auch dementirt haben und zwar, wie es heißt, in einem Rundschreiben an die Vertreter im Auslande. Wie dem sardinischen „Feuerbrand“ der bedächtige Gang stehen mag, läßt sich denken.

Seitdem der Kaiser Napoleon wieder in Paris weilt, geht es in den politischen Kreisen lebhaft zu. Die Gesandtschaften berichten über die in Comptee empfangenen Eindrücke. Sie sollen sämmtlich die Versicherung geben, daß der Kaiser von friedlichen Absichten beseelt sei. Wenn das überall geglaubt wird, in England nicht, da fährt man fort, Besorgnisse vor etwaigen kriegerischen Gelüsten des Nachbarn jenseits des Kanals zu äußern.

Die Türkei sucht mit jedem Tage europäische Einrichtungen sich einzumipsen. Wie weit der sogenannte franke Mann den Japsstoff in seinem Körper wird verarbeiten können, muß der Zukunft überlassen bleiben; Thatsache ist, daß die Regierung mit zwei großen Institutionen hervortritt, wovon die eine bereits theilweise wirkliche Gesetzeskraft erhalten hat und die andere am Vorabend ihrer Proklamirung steht: die Einkommensteuer und den Code Napoleon in Straf-

Fenilleton.

Konzert.

Die philharmonische Gesellschaft bot ihren Mitgliedern in dem am letztverfloffenen Freitag stattgehabten Konzerte einen musikalischen Genuß, wie er von Vereinen, denen bedeutendere und zahlreichere Kräfte zur Disposition stehen, selten bereitet wird. Die Thätigkeit, welche überhaupt in unserer philharmonischen Gesellschaft herrscht, deren Seele der Chormeister und Orchesterdirektor Medwed ist, verdient hervorgehoben zu werden, um so mehr, als sie die beiden Hauptthätigkeiten, den Gesang und die Instrumentalmusik umschließt, von welchen besonders die letztere einer größeren Pflege, einer energischeren Leitung bedürftig ist. Das nun die Bestrebungen vom schönsten Erfolge belohnt werden, davon konnten sich die Zuhörer im letzten Konzerte überzeugen. Das Programm — die Trefflichkeit der Programme kann auch als wesentlicher Fortschritt betrachtet werden — zählte nur fünf Nummern, von welchen vier in die erste Abtheilung fielen, die fünfte, Mozart's Es-Dur-Symphonie, die zweite Abtheilung bildete.

Eröffnet wurde das Konzert mit dem Vokalchor „Frühzeitiger Frühling“ (Gedicht von Göthe)

von Mendelssohn-Bartholdy, einer Komposition von wunderbarem Zauber, in welcher der Komponist eine Fülle lieblicher, heiterer Gedanken niedergelegt hat. Es ist, als sähe man Sonnenlichter über die erwachenden Gefilde blitzen. Vorzüglich gut gearbeitet ist der Mittelsatz, in dessen bewegterem Rhythmus Mendelssohn's Eigenthümlichkeit, die musikalische Malerei hervortritt. Der Vortrag dieses Chors war vortrefflich, nur der erste Takt schwankte und war unsicher. Die zweite Nummer bildete „Arie und Chor aus der Zauberflöte“, mit Orchesterbegleitung, von Mozart. Die Arie sang ein Schüler Medwed's, ein junger Mann mit einer hübschen, namentlich in der Tiefe angenehmen Stimme. Als erstes Debüt konnte der Vortrag gut genannt werden. Wir hoffen, den jungen Mann noch ein Mal in einer leichteren Partie zu hören. Die dritte Piese hatte der Violonvirtuose Herr Rappoldi übernommen, welcher „Reverie von Viertesmp“ und das im Theater bereits von ihm gespielte „Ronde des lutins“ vortrug. Ersteres spielte Herr Rappoldi mit solcher Zartheit, solcher Wärme, der Gesang seiner Lüne war so lieblich, daß ihm rauschender Beifall dafür lohnte, der auch nach Beendigung des Ronde des lutins seiner virtuosen Technik zu Theil wurde. Den Beschluß der ersten Abtheilung bildete Schumann's „Zigeunerleben“, das wir in der vorigen Winter-Saison bereits mit Entzücken hörten, und das auch diesmal wieder seinen Reiz bewahrte. Den Genuß, den diese Vokalchöre verschaffen, verdanken wir namentlich dem gütigen Mitwirken der Damen, die sich damit mehr Verdienste erwerben, als einige spärliche

Handbewegungen der Zuhörer belohnen können. Aber es schien uns, als ob die Zahl der Sängerinnen geschmolzen sei? Hoffentlich wird recht bald eine Vermehrung eintreten, denn unsere Stadt zählt ja so Viele unter der Damenwelt, welche als getreue Verehrerinnen der edlen Frau Musica genannt werden.

Der Zweifel, ob es nicht gewagt sei, eine ganze Symphonie als zweite Abtheilung eines Konzertes hier zu geben sind gelöst. Die Weise, wie Mozart's Es-Dur-Symphonie aufgenommen wurde, beweist, daß ein großes musikalisches Kunstwerk gut vorgetragen, immer ein aufmerksames und dankbares Publikum findet. Wer wäre auch, dem diese reizende, halb mythische, halb phantastische Durchführung eines einfachen Themas nicht gefiele, welcher bei dem anmuthigen, durch bedeutsame Instrumentation ausgezeichneten Andante kalt bliebe, der bei dem heiteren Gange des dritten Satzes nicht lächle? Das Orchester trug diese Symphonie mit einer Präzision vor, die aller Anerkennung werth ist. Gewiß, es muß für die Mitwirkenden selbst ein Genuß sein, Tüchtiges zu leisten und die Leistung mit Beifall gekrönt zu sehen. Und wenn die öffentliche Anerkennung vermag zu weiterem Streben anzuregen, so geschehen wir hiermit, in dem Vortrage von Orchestermusik sind Fortschritte gemacht, die uns noch manchen Genuß im Laufe der Saison hoffen lassen.

fachen. Bezüglich der Donaufürstenthümer und der Uebergänge der Kaimakamie sowohl in der Balachei als namentlich in der Moldau, hielten die Gesandten der Mächte in Konstantinopel eine Konferenz, in welcher sie, ohne großen Widerspruch, zu Gunsten der Pforte stimmten. Das ist allerdings eine interessante Neuigkeit, die aber in dem Nachhinein ihre Erklärung findet, daß Herr v. Thowenel nicht zugegen, und der preussische Geschäftsträger seinen Instruktionen nach mit Oesterreich zu gehen hat. —

Der Bischof der Czernagora, Niskanow Niegusch, hat in der Isaakskirche zu Petersburg die Weihe empfangen und überdies vom Kaiser eine namhafte Summe und noch die Erlaubnis erhalten, im ganzen Reich eine Sammlung zu veranstalten. Der czernagorische Prälat hat aber auch die Dürftigkeit seines Vaterlandes in wahrhaft rührender Weise geschildert. Die armen Montenegriner mußten im letzten Kriege sogar die Lettern ihrer Staatsdruckerei verschleßen! Und doch schenken sie sich so sehr nach immer höherer Kultur, um dem Ruhme zu entsprechen, zu dem ihnen die französischen und russischen Journale verholfen. Auf welcher Stufe der Bildung dieses „Heldenvolk“ jetzt steht, sagt die „D. D. P.“, davon liegt uns eben ein gedruckter Beweis vor. Einer Wiener Buchhandlung (Friedrich Manz) ist die Ehre zu Theil geworden, das „Gesetzbuch Daniel's I., Fürsten und Gebieters von Montenegro und der Berda“, dem deutschen Publikum zugänglich zu machen. Es ist dies eine legislativische Kuriosität, welche auch der Late mit großem Vergnügen lesen wird. Charakteristisch ist es, wie kurz der montenegrinische Gesetzgeber sich zu fassen weiß. In 93 Paragraphen, welche bloß 30 weit gedruckte Seiten füllen, erschöpft er das gesamte Zivil-, Straf-, Kirchen- und Staatsrecht seiner „Nation“. Die Verlagshandlung hat, wir wissen nicht, ob aus Satyre oder als Charaktermerkmal, dem Büchlein einen blutrothen Umschlag gegeben, aber dieser Code Danilo trübt auch in der That von Blut. Die Todesstrafe spielt darin eine schauerhafte Rolle und in sehr vielen Fällen ist es jedem „Bruder Montenegriner oder Berdaner“ erlaubt, sofort selber das Standrecht zu üben. —

Die russische Bauernfrage ist in ein neues und allem Anscheine nach höchst bedeutungsvolles Stadium getreten. Das Haupt-Comité in Petersburg hat sich prinzipiell gegen die Emanzipation in der jetzt beabsichtigten Weise ausgesprochen, stellt aber eventuell eine Aenderung der bisherigen Verhältnisse in Aussicht, jedoch soll dieselbe durch „freie“ Beratungen des Adels, dessen Beschlüsse sofort Rechtskraft haben sollen, herbeigeführt werden. Die weit reichende Tendenz dieses Antrages ist offenbar. Der Adel will die große Angelegenheit benutzen, um für sich politische Rechte, um die alten Bosaren-Privilegien wieder zu gewinnen.

Oesterreich.

Wien, 12. Dezember. Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben zu dem früher allergnädigst gependeten Unterstützungsbeitrag pr. 1500 fl. C. M. für das in Währing zu eröffnende Mädchen-Pensionat der Ursuliner-Klosterfrauen 600 fl. C. M. beizufügen geruht.

Wien. Die Fundamente für das Erzherzog-Karl-Monument sind nun nahezu vollendet und wird die Herstellung des großen Piedestal aus Marmor demnächst beginnen. Zur Feier der Enthüllung des Monumentes, welche im Frühjahr stattfindet, wird im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers eine Medaille geprägt, an deren Ausführung der Professor der Akademie der bildenden Künste, Herr Karl Radtzyky, bereits arbeitet.

— Hinsichtlich der aufgeworfenen Frage, ob Zeitschriften, welche nach der Ankündigung 52 Male im Jahre oder vier Mal monatlich zu erscheinen haben, der Stempelpflicht unterliegen, bedeutet eine Verordnung des k. k. Finanzministeriums, daß die gedachten Zeitschriften jenen, welche wöchentlich ein Mal erscheinen, in Absicht auf die Stempelpflicht gleichzuhalten sind.

Deutschland.

Berlin. Das gesellige Leben bei Hofe scheint nach Allem, was darüber verlautet, in diesem Winter ungleich lebhafter werden zu sollen, als im vergangenen Jahre, wo der durch die Erkrankung des Königs hervorgerufene geistige Druck noch schwerer und unmittelsbarer auf dem Lande ruhte. Der Prinz-Regent und seine Gemalin geben schon jetzt nicht selten Soireen in ihrem Palais, welche indeß mehr den Stempel der Privatgesellschaft an sich tragen, indem sie entweder nur die Mitglieder der königlichen Familie mit ihren Hofstaat, oder solche Persönlichkeiten vereinigen, die in geistiger Beziehung den hohen Herrschaften besonders nahe stehen. Erst nach Neujahr, mit dem Eintritte der sogenannten Karnevalszeit, werden die eigentlichen Hoffestlichkeiten, und zwar nach wie vor in den Prunkgemächern des königl. Schlosses abgehalten werden. Um bei diesen Festen zum ersten

Male aufzutreten, kehrt nach Weihnachten die jetzt im siebenzehnten Lebensjahre stehende Prinzessin Alexandrine hierher zurück, welche zur Zeit noch bei der Königin in Florenz verweilt.

Berlin, 9. Dez. Ueber eine zu erwartende Amnestie im Schooße des Ministeriums verlautet bis jetzt nicht das Mindeste. Es ist dies um so mehr auffallend, als die Zahl der in Preußen noch inhaftirten politischen Gefangenen nicht sehr bedeutend ist, und diese Gefangenen aus Männern bestehen, welche von ganz untergeordneter Bedeutung waren, der Regierung also nach einer Amnestie Verlegenheiten zu bereiten gar nicht im Stande sind. In den Kasernen der Festung Magdeburg befinden sich allein noch 16 solcher Unglücklichen, welche sich im November 1848 an den in Folge der Auflösung der Nationalversammlung in der Provinz Sachsen stattgefundenen Unruhen beteiligten. Sie sind bis zu 16 und 25 Jahren Festungsstrafarbeit verurtheilt. Während die österr. Regierung die umfassendsten Amnestie-Akte nach blutigen Aufständen und Kämpfen erlassen hat, ist in Preußen während der letzten 10 Jahre fast keine einzige Begnadigung erfolgt.

Bonn, 6. Dez. In diesem Augenblicke, Abends 6 Uhr, schreibt man der „Elberf. Zeitung“, wagt ein großer, glänzender Fackelzug durch die Straßen der Stadt dem Coblenzer Thore zu, nach jenem bescheidenen Häuschen, wo oben am Rheine der alte Vater Arndt wohnt. Es ist nahezu 89 Jahre, als der alte, echt deutsche Mann geboren wurde, und dieses ehrwürdige Alter eines Mannes, der mit allen Entwicklungsstufen Deutschlands in nächster Beziehung gestanden hat, der mit und für Deutschland gelitten, geduldet und gehofft, der auch in diesen letzten Monaten sich erfrischt gefühlt hat in dem Glauben an eine bessere Gestaltung der Dinge; dieses ehrwürdige Alter würde an sich schon eine Veranlassung geboten haben, dem würdigen Greise alle jene Sympathien an den Tag zu legen, die von der Bürgerschaft wie von der Universität ihm so freudig entgegengebracht werden. Und doch hat Arndt nicht schon heute, sondern erst nach wenigen Tagen neun Dezentenn hinter sich; aber an dem heutigen Tage ist der kerndeutsche Greis von dem bairischen Berichte in Zweibrücken verurtheilt worden, wegen einer Stelle in seiner Schrift: „Wanderungen und Wandelungen mit dem Freiherrn v. Stein.“ Eins mag ihn trösten:

„Die Nürnberger henken Keinen,
Sie hätten ihn denn schon!“

Der heutige Fackelzug ist das Urtheil von Stadt und Universität Bonn, gegenüber der Anklage der bairischen Gerichte.

Aus Hamburg, 9. Dez., wird der „W. Z.“ geschrieben: Das Jahr neigt sich zu Ende und noch immer sind die Folgen der großen kommerziellen Krisis nicht vollständig überwunden. Das Jahr darf sich aber nicht zur Ruhe begeben, ohne daß nochmals von hier aus und in Ihrem vielgelesenen Blatte es ausdrücklich anerkannt werde, daß Oesterreich, als es Hamburg zur rechten Zeit die rechte Hilfe sendete, nicht allein unseren kleinen Handelsstaat, sondern die Handelswelt im Ganzen und Großen rettete. Unser Platz hat viel gelitten und manche blühende und gedeihende kommerzielle Existenz ist zu Grabe getragen worden, aber den Muth hat man nicht verloren und in wenigen Jahren dürfte das Geschäft den alten Umfang wieder erreichen, wenn auch der Umfang der bisher gewährten Blanco-Kredite bedeutend beschränkt werden möchte. Hamburg hatte außerordentliche Anstrengungen zu machen, um sich auf den hohen Standpunkt, welchen es in der kommerziellen Welt einnahm, zu schwingen und dort zu erhalten.

Zu Vergleich mit Bremen hat der Hamburger weit größere Konkurrenz auszubalten, denn Altona und Harburg sind nahe und gefährliche Konkurrenten für gewisse Handelsbranchen, zu ihnen ist noch Stettin gerechnet, seitdem der Sundzoll beseitigt wurde, und Bremen selbst hat weder den Stadter Zoll noch die fast unerwähnten Elbzölle und Transit-Abgaben auf der mit der Elbe parallel laufenden Berliner Eisenbahn zu tragen, ja Hamburg genießt bei gewissen Eisenbahnverwaltungen nicht immer jene Vorzüge, welche Bremen gewährt werden, so ist z. B. in diesem Augenblicke die Eisenbahnfracht von Bremen nach Wien um 3 1/2 Sgr. pr. Zentner billiger als von Hamburg nach Wien. Woher diese Bevorzugung kommt und aus welchem Grunde sie eingeführt wurde, konnte bislang nicht ergründet werden. Bremen hat ferner vor Hamburg ein sehr weit gehendes und das Geschäft sehr erleichterndes Kreditssystem, welches man hier nicht kennt und welches hoffentlich auch niemals eingeführt werden wird. In Hamburg werden alle Waren per comptant gekauft, in Bremen genießt der Käufer 4 bis 6 Monat Kredit und kann so wiederum dem inländischen Fabrikanten Vortheile einräumen, welche der Hamburger, der bar bezahlen muß, nicht gut gewähren kann. Alle diese Umstände haben seit Jahren die hiesigen Kaufleute zu außerordentlichen Anstrengungen veranlaßt, um sich auf der Höhe der Zeit zu erhalten, und sie haben wesentlich zu der

Intensivität der großen Krisis beigetragen. Uebrigens ordnen sich die Verhältnisse einer Menge Häuser in höchst erfreulicher Weise, und da das Ausland im Ganzen an Wertscheln wenig verloren haben wird, so dürfte das Vertrauen zu der Solidität unserer Börse bald vollkommen wieder hergestellt sein.

Italienische Staaten.

* Neapel, 2. Dezember. Lord Straiford de Redcliffe wird hier einen länger dauernden Aufenthalt nehmen; er hat bereits den Mitgliedern der königl. Familie seine Aufwartung gemacht. Die neue Organisation der königlichen Marine ist durch die Einführung der Seekonkription vervollständigt worden; seit dem Jahre 1822 waren hier die Ministerien des Krieges und der Marine vereinigt; im Anfange des laufenden Jahres wurde die Scheidung derselben vorgenommen. Ueberhaupt hat die Marine hier allmählig, aber wichtige Fortschritte gemacht. Die Errichtung eines Admiraltätsrathes, dem der Graf von Aquila, der Bruder Sr. Majestät des Königs, präsidiert, der Bau neuer Fahrzeuge, z. B. der Fregatte „Laffo“, der Korvette „S. Maria“, zweier Aviso-Dampfer, einer schwimmenden Batterie, zweier Bombarden u. dgl., endlich die großartigen Arbeiten, welche in dem schönen Hafen von Castellamare vorgenommen werden, sind durchgehends Werke der letzten Zeit. Mühsig wird daran gearbeitet, sie glücklich zu Ende zu führen und dadurch die neapolitanische Marine, die sich stets in einem achtbaren Zustande befand, noch mehr zu heben.

Genua, 9. Dez. Großfürst Konstantin ist nach kurzem Aufenthalte in Villafranca zu Wagen nach Nizza abgereist. Der Unternehmer der Lukmanierbahn Hr. Brassey soll Erfolg versprechende Unterhandlungen mit schweizerischen Eisenbahngesellschaften und französisch-münznerischen Kapitalisten angeknüpft haben.

Schweiz.

Aus Bern, 6. d., wird gemeldet: Heute hat im Bundespalaste eine feierliche Empfangszeremonie zu Ehren des neuen französischen Gesandten stattgefunden. Marquis v. Turgot zog in großer, mit Ordenszeichen geschmückter Uniform auf, begleitet von dem ebenfalls in Gala erschienenen sämtlichen Personal der Gesandtschaft. Der Bundesrath war in corpore im diplomatischen Empfangssalon versammelt. Der neuernannte Ambassador (sein Vorgänger Graf v. Salignac-Fenelon trug nur den Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers) ließ der Ueberreichung der Kreditivoe eine Rede vorangehen, in welcher er dem Bundesrathe Namens des Kaisers Napoleon die Erklärung abgab, Sr. Majestät lege, wie immer, großen Werth auf die Fortdauer der zwischen Frankreich und der Schweiz bestehenden freundschaftlichen Beziehungen, deren Organ zu sein der Sprechende sich zur angenehmen Pflicht machen werde. Nach dieser Ansprache erfolgte die Ueberreichung der Kreditivoe, worauf der Bundespräsident Dr. Furrer das Wort ergriff, um dem Vertreter Frankreichs die Versicherung zu geben, wie sehr die Eidgenossenschaft den neuen Beweis der erprobten Gewogenheit des Kaisers, welcher in der Erhebung seines Vertreters zu einem höheren Range liege, zu schätzen wisse. Der Bundesrath werde nichts unterlassen, was geeignet sein könnte, das freundschaftliche Verhältniß zu pflegen. Zum Schluß fanden die Vorstellungen der einzelnen Mitglieder Statt.

Frankreich.

Paris, 8. Dezember. Der „Moniteur“ bringt heute die amtliche Verkündigung von der Blokade der Bai und des Flusses Euro, sowie des Hafens Cham-Callao, die Admiral Rigault de Genouilly am 1. September erklärt hat.

Das amtliche Organ meldet ferner, daß das kaiserliche Kapitel von Saint-Denis nunmehr definitiv und kanonisch eingesetzt wurde und die Installationsfeier am 1. d. M. stattfand.

Der „Alphar“ veröffentlicht einen aus 21 Artikeln bestehenden Erlaß des Prinzen Ministers, wodurch eine Disziplinarkommission für jeden Hauptort einer Division und Subdivision in Algerien eingesetzt wird. Diese Kommission hat die Eingeborenen zu richten, die solcher Feindseligkeiten, Verbrechen oder Vergehen beschuldigt werden, welche bei den gewöhnlichen Zivil- und Militärgerichten nicht anhängig gemacht werden können. Diese Disziplinarkommission kann bei dem Minister die Entfernung von Eingeborenen aus Algerien beantragen, die als „der französischen Herrschaft oder der Sicherheit gefährlich“ bezeichnet werden; auch kann die Kommission in Subdivisions-Orten halbjährige Haft in einer Strafanstalt für Eingeborene und Geldstrafen, in Divisions-Orten einjährige Haft und 1000 Fr. Geldstrafe erkennen.

Aus Marseille wird telegraphirt, daß die durch die Stürme zurückgehaltenen Schiffe jetzt in Masse im dortigen Hafen eintreffen; der Postdampfer von Tunis ist jedoch noch immer nicht angelangt.

Man hat Berichte vom Admiral Rigault de Ge-

nouilly, die bis zum 10. Oktober reichen. Dieselben schildern die Situation der Franzosen in Cochinchina zwar als „eine sehr gute“, doch glaubt man nicht an eine rasche Beendigung des Zuges, es heißt vielmehr, daß eine förmliche Belagerung der Stadt Hue notwendig sein werde. Die Regierung schickt, wie schon gemeldet, Herrn Deroule de Dupré vom Genie-Korps dahin, um die Belagerung zu leiten.

Paris, 12. Dezber. Der heutige „Moniteur“ bringt einen Bericht des Finanzministers Magne über die Elemente des Budgets für 1860. Das Budget für 1858 verdiente besondere Aufmerksamkeit, da es dem ersten Friedensjahre angehört. Es sei mit einem Ueberschusse von 20 Millionen votirt worden, derselbe habe sich jedoch noch höher herausgestellt; das Budget für 1859 sei mit einem Ueberschusse von 8 Millionen votirt worden; die im Laufe des Jahres 1858 realisirten Einnahmen übersteigen bereits um 22 Millionen die Berechnungen, welche ihm zur Grundlage dienten. Das Budget für 1860 gewähre hinreichende Ressourcen, um mehrere wichtige Zweige des öffentlichen Dienstes zu verbessern, namentlich die Gehalte der kleinen Verwaltungs- und Gerichtsbeamten zu erhöhen, die Rückzahlungen an den Tilgungsfond namhaft zu vermehren und die schwebende Schuld noch mehr zu verringern; übrigens sei es bereits gelungen, seit dem Februar den Betrag der zirkulirenden Schatzscheine um 140 Millionen Fr. zu vermindern. Die Fonds der Sparkassen seien mit 293 Millionen anzuschlagen, davon sei vollkommen bereit, die diesjährigen Rückzahlungen zu leisten. Bis jetzt stand den Privaten frei, Spargelder bis zu dem Betrage von 1000 Fr. in den Staatskassen zu hinterlegen; der Bericht schlägt vor, dieses Maximum zu revidiren, um einen Theil der Gelder den Werthpapieren zuzuführen zu machen. Nach dem Budget vom Jahre 1859 betrug die Rückzahlung an die Tilgungsfonds 40 Millionen; dieselbe wird im Jahre 1860 auf 60 gesteigert und dürfte im Jahre 1861 bis auf 89 Mill. Fr. gebracht werden. Am Schlusse wird hervorgehoben, daß seit 1853 die Einnahmen des Staats um 220 Mill. Fr. zugenommen haben.

Ostindien.

Der Spezialkorrespondent der „Times“ — Mr. Russell — kommt jetzt mit neuen Enthüllungen über die Mordscenen in Cawnpore und erzählt Folgendes: Der von Mrs. Murray veröffentlichte Bericht über diese Schreckensgeschichte ist erwiesenermaßen Wahrheit und Dichtung, aber seitdem ist ein anderer Augenzeuge aufgetreten: ein Christ von Halbkaste, Namens Fitzbit, der in Cawnpore als Mitglied einer Regimentsbande diente und nur dadurch dem Blutbade Rana Sahib's entronnen war, daß er das Christenthum abschwor. Dieser Mann war seitdem gezwungen beim Rana geblieben, bis es ihm endlich gelang zu entkommen, wo er dann der Polizei Bericht abstattete. Dieser bekräftigt die Ermordung der Frauen anbefohlen habe, aber er enthält auch unter anderen folgende bisher nicht bekannte Details:

Zugleich mit den englischen Frauen waren auch vier Männer eingesperrt worden. Drei davon weiß Fitzbit zu nennen: Mr. Thornhill, Steuereinnahmer von Jutteghur, Oberst Smith und Brigadier Golder (diese drei waren in der That spurlos verschwunden.) Sie waren zu einer Besprechung mit Brigadier Zeekin, einem Offizier der Reuterer, eingeladen, aber auf dem Wege zu ihm auf offener Straße überfallen und niedergemacht worden. Mittlerweile hatte Rana den Befehl zur Ermordung der biskopfen Frauen ertheilt. Aber bei der Ausführung zeigten sich einige Schwierigkeiten. Es weigerten sich nämlich die Infanteristen sowohl wie die Kavalleristen, die That zu vollbringen. Endlich zwang man einige Soldaten vom 5. Eingebornen-Regiment in das Haus zu gehen, um auf den zusammengedrängten wehrlosen Haufen zu feuern. Aber auch dann noch widersetzte ihnen die Menge und sie schossen ihre Gewehre in die Luft ab. Daraufhin wurden zwei gemeine Fleischknechte aus der Stadt geholt; man gab ihnen Hacken und befahl ihnen, die Eingeschlossenen nach einander zu tödten. So geschah es, während der Ausgang von den Reitern gehütet wurde. Aber es war eine lange Arbeit. 5 1/2 Uhr Nachmittag war's, als die Fleischknechte hineingeschickt wurden, und erst um 10 Uhr Nachts kamen sie wieder heraus und meldeten, daß die Arbeit beendet sei.

Rana Sahib hielt sich diese Zeit über in einem nahe gelegenen Hotel auf, und als er hörte, daß alle todt seien, ließ er die Zugänge die Nacht über schließen und bewachen. Er selbst aber gab seinen Freunden einen Schmaus und Ball zum Besten. — Am folgenden Morgen wurden die Leichen der Ermordeten theils in einen Brunnen des Schlächterhauses, theils in den Ganges geworfen. Fitzbit flüchtete am 16. nach Jutteghur und hier begegnete ihm

etwas sehr Merkwürdiges. In Jutteghur nämlich will er Miß Wheeler (die Tochter des Generals, von der man eine Judith-That erzählt hatte) zu öfteren Malen gesehen haben. Sie reiste in Gesellschaft eines Sepoy-Reiters, der sie aus Cawnpore mitgeführt hatte, und er selbst (Fitzbit) mußte mehrere Male in einer Stube, in welcher Miß Wheeler anwesend war, englische Zeitungen, die aus Calcutta angekommen waren, vorlesen und übersetzen, wobei er bemerkte, daß die Berichte vom chinesischen Kriege bei den Zuhörern das allergrößte Interesse erregten. Das Mädchen — so erzählt er weiter — ritt auf einem englischen Sattel dicht hinter ihrem Reitersmann als die Truppe abmarschirte, oder besser gesagt, als sie beim Anmarsch der Engländer nach Calpee floh. — Wenn dieß Alles wahr ist, so wäre es möglich, daß das unglückliche Mädchen heute noch lebt und gezwungen ist mit einem der zerstreuten Heerhaufen umherzuziehen. Wahrscheinlich ist es eben nicht.

— Lord Clyde (Sir Colin Campbell) hat folgende Proklamation erlassen:

26. Oktober.

„Der Ober-Befehlshaber verkündet dem Volke von Oude, daß er im Antrage des Generalgouverneurs kommt, um das Gesetz zur Geltung zu bringen. Um ihn in Stand zu setzen, dieß ohne Schaden für Leben und Eigenthum zu thun, muß der Widerstand von Seiten des Volkes aufhören. Im Lager und auf dem Marsche wird die strengste Mannszucht beobachtet werden. Wo kein Widerstand vorkommt, werden Häuser und Ernte geschont und keine Plünderung in Städten und Dörfern wird erlaubt. Wo aber Widerstand geleistet wird, oder wo man auch nur einen Schuß auf die Truppen abfeuert, da dürfen die Bewohner sich nicht wundern, wenn sie das Geschick erwarten, welches sie sich selbst zugezogen haben. Ihre Häuser werden niedergebrannt und ihre Dörfer geplündert werden. Diese Proklamation findet auf alle Volksklassen Anwendung, eben sowohl auf die Talukars wie auf die ärmsten Ryots. Der Oberbefehlshaber ladet alle Gutgesinnten ein, in ihren Städten und Dörfern zu bleiben, wo sie seines Schutzes gegen jede Gewaltthatigkeit gewärtig sein können.“

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Sanitätsverhältnisse in der Residenz während der Zeit vom 2. bis 8. d. M. schreibt die „Wiener medizinische Wochenschrift“:

„Die Zahl der zunehmenden Typhusfälle ist noch immer eine bedeutende und es befinden sich unter denselben neben einer Mehrzahl leichterer typhoider Erkrankungen auch nicht wenig schwere Fälle. Auffallend ist die große Anzahl der in den letzten Tagen zur Behandlung gelangten Diarrhöen. Der Scharlach nimmt entschieden ab, fordert aber noch immer und zwar selbst unter Erwachsenen manche Opfer. Katarrhe, Lungenentzündungen und Blattern sind häufiger geworden; Tuberkulosen verschlimmern sich.“

— Ueber einen Unglücksfall in der Unterberkowiger Zuckersabrik lesen wir in der „Voh.“: Gewan die neunte Vormittagshunde, als man daselbst Vorbereitungen zum Empfang einiger angesehener Gäste traf, sprang der eine Dampffessel, wie man vermutet, in Folge einer Ueberhitzung, und zertrümmerte einen Theil des Daches. Sieben in der Nähe des Dampffessels beschäftigte Arbeiter wurden arg verletzt; einer blieb sogleich todt am Ploge liegen und wurde aus dem Schutte herausgezogen, einer starb einige Stunden nach diesem traurigen Vorfalle, zwei derselben schweben noch in Lebensgefahr und die drei anderen erlitten nur leichtere Verletzungen.

— Im Bispertal (Wallis) stellen sich seit dem heftigen Erdbeben vom Juli 1855, welches die Kirche und mehrere Häuser im Dorfe Bisp eingeschürzt hat, die Erdstöße von Zeit zu Zeit wieder ein. So wurde am 23. November Morgens 3 Uhr eine heftige Erderschütterung wahrgenommen.

— Die Bevölkerung Neapels erwartet, daß der Besuch in nächster Zeit einen außerordentlichen Anblick bieten wird. Der Krater und auch die Seiten des Vulkans zerklüften und spalten sich an vielen Stellen und kleine Nebenkrater werfen an verschiedenen Punk-

ten fortwährend glühende Lava aus. Man befürchtet, daß der große, aus aufgeschäumten vulkanischen Stoffen gebildete Krater plötzlich einstürzen werde, was zu einer furchtbaren Katastrophe für die am Abhange des Berges gebauten Ortschaften Resina und Portici führen könnte.

— Das Casino (Spielhaus) in Monaco ist unter Sequester genommen, und der Redakteur des dortigen Amtsblattes „Ede“ hat seine Entlassung gegeben.

— Ein in Vincennes garnisonirendes Linien-Infanterie-Regiment hat 40.000 Fr. Aktien zum Suezkanal gezeichnet. Vom Obersten bis auf die Trommelschläger herab war sämmtliche Mannschaft bei den Zeichnungen vertreten.

— Frau Jenny Lind-Goldschmidt hat sich definitiv entschlossen, in England zu bleiben und hat in Winebledon nahe an London ein prächtiges Haus für eine Reihe von Jahren gemiethet.

— Ein Lederhändler in Berlin schickte seinen Hausdiener mit einem Wechsel zu einem Schuhmachermeister, um den Betrag des Wechsels bei demselben einzukassiren. Als der Hausdiener dem Schuhmachermeister diesen Wechsel präsentirte, riß derselbe ihm das Papier plötzlich aus der Hand und verschluckte es sofort vor den Augen des Dieners.

— Ein entsephlicher Unglücksfall wird der „Suisse“ aus Lausanne gemeldet. Die Violin-Virtuosin Therese Ferni hatte mit ihrem Bruder Angelo ein Konzert in jener Stadt angekündigt. Am 5. d. M. Abends trafen sie die Orchestermitglieder in Begleitung ihrer Mutter mit dem Genfer Bahnzug in Lausanne ein. Beim Aussteigen entglitt der Frau Ferni ein Violinläschen; Therese will es rasch vom Bahngleise, auf das es gefallen war, wegziehen — in diesem Augenblick macht die Lokomotive eine Bewegung und die Räder des Wagens geben über den linken Arm der Künstlerin weg. Die Unglückliche wurde sogleich einem Arzt übergeben, die Amputation des Arms scheint unerläßlich und eine schöne Künstlerlaufbahn ist für immer dahin. Man kann sich den Schmerz der Familie denken; der junge Angelo soll sich in einem an Wahnsinn gränzenden Zustand befinden.

Todesfälle.

Die „Lemberger Ztg.“ meldet das Hinscheiden Sr. Erzellenz des hochw. armenisch-katholischen Erzbischofs Samuel Stefanowicz, am 8. d. Mts. Abends 8 Uhr.

— Der „Moniteur“ meldet den zu Beziers erfolgten Tod des Artillerie-Generals Riandre, und zählt 26 große Schlachten auf, an welchen dieser tapfere Offizier entscheidenden Antheil nahm. Er hatte im Ganzen 23 Feldzüge mitgemacht und 23 Wunden erhalten.

— Die irischen Blätter melden den Tod des katholischen Bischofs von Elphin, Dr. Browne.

Ueberlandpost.

Hongkong, 29. Okt. Lord Elgin wird mit den chinesischen Kommissären in Shanghai zusammenzutreffen, die Präliminarien für den neuen Tarif sind fast abgeschlossen.

Der Handel ist im günstigsten Aufschwung. Aus Suez, 5. Nov. wird gemeldet: Der australische Postdampfer „Victoria“ wurde leck, die Passagiere mußten Nachts vor ihrer Ankunft in Galle an den Pumpen arbeiten, um ihr Leben zu retten; in Galle wurden sie auf dem Leben des Dampfer „Onetca“ überseht, dessen Schraube am 21. Nov. 129 Meilen von Aden brach. Die Passagiere, Frachten und Posten wurden hierauf durch den Dampfer „Bengal“ nach Suez befördert.

Levantische Post.

Alexandrien, 5. Dez. Der Biskönig ist von Cairo nach Oberegypten abgereist. Im biesigen Arsenal brach vorgestern Abends Feuer aus, dasselbe wurde erst gestern gelöscht.

Die diesmonatliche Musealversammlung

findet Mittwoch, den 15. Dezember um 5 Uhr Nachmittags im Gymnasial-Konferenzzimmer Schulgebäude, 2. Stock, Statt.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Bitterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
11. Dezember	6 Uhr Morg.	329.69	+ 3.7 Gr.	OSO.	schwach	0.12
	2 „ Nachm.	329.54	+ 2.5 „	OSO.	schwach	
	10 „ Abd.	329.54	+ 1.6 „	OSO.	schwach	
12. „	6 Uhr Morg.	329.19	+ 1.1 Gr.	O.	schwach	0.00
	2 „ Nachm.	328.65	+ 2.0 „	O.	schwach	
	10 „ Abd.	328.45	+ 1.2 „	O.	schwach	
13. „	6 Uhr Morg.	327.62	+ 0.5 Gr.	O.	schwach	0.00
	2 „ Nachm.	327.45	+ 0.4 „	OSO.	schwach	
	10 „ Abd.	327.75	- 0.4 „	O.	schwach	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 11. Dezember, Mittags 1 Uhr.
Ohne genügenden Grund herrschte auch heute eine flane Stimmung für das Effectengeschäft, welche sich am Ende etwas zu bessern schien. — Devisen sehr flau, viel ausgeboten, die Kurse weichend.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.	
	Geld
In österr. Währung zu 5% für 100	80.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	85.75
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	84.90
ditto zu 4 1/2% " 100 "	75.50
mit Verlosf. v. J. 1834 f. 100 fl.	316.—
" 1839 " 100 "	134.25
" 1854 " 100 "	114.50
Comor-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen	
	Geld
v. Nied. Oesterr. 3. 5% für 100 fl.	94.—
" Ungarn " 5% " 100 "	83.—
" Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	82.50
" Gallizien zu 5% für 100 fl.	82.75
" der Bukowina " 5% " 100 "	82.25
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	82.50
" and. Kronländer " 5% " 100 "	90.50
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—

Actien

der Nationalbank pr. St.	967.—	968.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	240.30	244.40
d. n.-öst. Oefcompte-Gesellschaft zu 500 fl. G.W.	613.—	615.—
d. Kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1700.—	1702.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W. oder 500 Fr. pr. St.	258.50	258.60
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	84.25	84.50
d. süd-norddeutsch. Verbindeb. 200 fl. G.W. p. St.	184.—	184.50
d. Theißbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.10
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 576 öst. Lire oder 192 fl. G.W. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahl.	119.—	119.50
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	66.30	66.50
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	520.—	521.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	310.—	315.—
d. Wiener Dampf- u. Schiff- u. Fabrik-Ges. zu 500 fl. G.W.	400.—	405.—

Pfandbriefe

der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.75	95.—
auf G.W. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	89.25	89.50
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	85.—	85.25

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	100.55	100.65
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	108.25	108.40
Güterhavy zu 40 fl. G.W. pr. St.	80.—	80.50
Salm " 40 " " "	41.—	41.50
Palffy " 40 " " "	38.—	38.25
Glary " 40 " " "	37.25	37.75
St. Genois " 40 " " "	38.25	38.50
Windischgrätz " 20 " " "	21.10	21.50
Waldstein " 20 " " "	26.75	27.25
Keglevich " 10 " " "	15.60	15.90

Effecten - Kurse vom 13. Dezember 1858.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.	
	Geld
In österr. Währung zu 5% für 100 fl.	80.50 ö. W.
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	85.80 ö. W.
Metalliques " 5% ditto	84.60 ö. W.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1839 ditto	134.50 ö. W.
" 1834 ditto	107.50 ö. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.	
	Geld
Von Ungarn " 5% ditto	83.50 ö. W.
" Gallizien " 5% ditto	83.10 ö. W.

2. Actien.

Der Nationalbank pr. Stück.	967 ö. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe ic. ditto	242.80 ö. W.
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. ditto	1713 ö. W.
" Staats-Eisenbahn-Gesell. ic. ditto	250 ö. W.
" Kaiserin Elisabeth-Weißbahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Einzahl. ditto	85.20 ö. W.
" Theißbahn zu 200 fl. G.W. ic. ditto	105 ö. W.
" öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 500 fl. ditto	522 ö. W.

3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank 6jähr. zu 5% für 100 fl. G.W.	99 ö. W.
Der Nationalbank verlosbare zu 5% für 100 fl.	85.75 ö. W.

4. Loose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück.	100.80 ö. W.
--	--------------

Wechsel - Kurse vom 13. Dezember 1858.

3 Monate.

Amsterdam für 100 fl. südd. Währung	86.10
Berlin " 100 Thaler	150.40
Frankfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	86.20
Hamburg " 100 Mark Banco	76.25
Livorno " 100 toscanische Lire	34.45
London " 10 Pfund Sterling	101.85
Mailand " 100 fl. österr. Währung	99.50

Paris 100 Franken	40.40
Venedig " 100 fl. österr. Währung	99.

31. Tage.

Bukarest für 100 walachische Piaster	14.70
Konstantinopel für 100 türkische Piaster	8.36

Kurs der Gold - Sorten.

Kaiserliche Münzdafaten	4.85
vollwichtige Dafaten	4.95
Kronen	13.95

Fremden-Anzeige.

Den 12. Dezember 1858

Hr. Baron Vorsch, Gutsbesitzer, von Neustadt.
— Hr. Semann, k. k. Steuer- u. Einnehmer, von Franz.
— Hr. Kuarth, Gutsbesitzer, von Wien.
— Hr. Schlick, Gutsbesitzer, von Zobelberg.
Den 13. Dez. Hr. Graf Schönbörn, Gutsbes. — Hr. Hirschfeld, Handelsmann, von Wien. — Hr. Tannhinsky, k. k. Beamte, — Hr. Deiningner, Großhändler, und Hr. Cavallieri, Handelsmann, von Triest. — Hr. Schwannath, Grundbesitzer, von Lojze.

3. 2240. (1)

Diurnisten - Aufnahme.

Durch Bestimmung des Notariats-Diurnisten Herrn Mathias Kallan zur Dienstleistung bei dem hierortigen löblichen k. k. Bezirksamte ist in der Kanzlei des Gefertigten eine, vorläufig auf die Dauer von drei Monaten zu besetzende Diurnistenstelle mit dem Taggelde von 80 kr. öst. W. in Erledigung gekommen. Bewerber um diesen Posten wollen sich unter Nachweisung untadelhafter Moralität, einer

3. 653. a (3)

An die verehrten Bewohner der k. k. Landeshauptstadt Laibach.

Der seit vielen Jahren hierorts bestehende löbliche Gebrauch, sich von den Neujahrs-, Geburts- und Namensfest-Beglückwünschungen mittelst einer Armenspende zu befreien, hat dem Armeninstitute eine ergiebige Beihilfe zugewendet, der Armenverwaltung aber möglich gemacht, manch' Armen in die Versorgung zu übernehmen, was sonst nicht möglich gewesen wäre.

Das herannahende neue Jahr, und der mit diesem eintretende größere Nothstand bietet der Armenverwaltung den Anlaß, sich an den stets bewährten Wohlthätigkeitsinn der verehrten Bewohner Laibachs mit der höflichen Einladung zu wenden, für obige Anlässe sich auch für das nächste Jahr in üblicher Weise theilnehmen zu wollen.

Die dießfälligen Erlaßkarten für die Neujahrs-, Geburts- und Namensfest-Gratulationen, ohne der Großmuth Schranken zu setzen, mit je 20 kr. Conv. Münze oder 35 kr. österr. Währung, sind vom 15. Dezember l. J. bis 15. Jänner k. J. in der Handlung des Herrn Josef Michholzer am Hauptplaze zu bekommen.

Die Namen der Wohlthäter so wie der eingegangene Betrag werden durch die Laibacher Zeitung zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Von der Armenverwaltung zu Laibach am 1. Dezember 1858.

3. 2247. (1)

Zu

Weihnachts-

und

Neujahrs-geschenken

sind neue,

sehr elegante Galanterie - Gegenstände aller Art in großer Auswahl aufgestellt und sehr billig zu haben

bei

Josef Karinger in Laibach.

Der heutigen Zeitung liegt eine illustrierte Ankündigung der Zeitschrift „Der Bazar“ für das Jahr 1859 bei, wovon die ersten Nummern bei Ign. v. Kleinmayr & F. Bamberg angelangt sind, und welche daselbst bezogen werden können.